

Schulszene Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **75 (1988)**

Heft 6: **AIDS im Unterricht**

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueberarbeitete Neuauflage des SJW-Hefts über Aids

Das teilweise umstrittene Aids-Aufklärungsheft «Aids – Ich doch nicht», das im SJW-Verlag herausgegeben wird, ist in einer Neuauflage erschienen. Die erste Auflage des Hefts von 50'000 Exemplaren war Ende 1987 bereits vergriffen. Wie das Schweizerische Jugendschriftenwerk (SJW) mitteilte, wurde am Grundkonzept des Heftes auch in der Neuauflage festgehalten. Lediglich Textpassagen, die missverständlich waren, seien neu formuliert worden. Neu im Heft enthalten sind Aussagen von Jugendlichen zum Thema Sexualität und Aids sowie eine Erklärung des beratenden Organes der Schweizerischen Bischofskonferenz «Justitia et Pax» mit dem Titel «Aids fordert uns alle heraus». Das in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG), der Aids-Hilfe Schweiz und dem Pestalozzianum Zürich herausgegebene Heft ist seit seinem Erscheinen im Sommer letzten Jahres heftig umstritten.

Die erste Auflage war in die Schlagzeilen geraten, als im vergangenen September die Evangelische Volkspartei (EVP) St. Gallen und Umgebung in Zürich Strafklage gegen das Heft einreichte. Diese Klage wurde von der Bezirksanwaltschaft Zürich mit der Begründung zurückgewiesen, dass von unzüchtiger Veröffentlichung im Sinne des Strafgesetzbuches keine Rede sein könne. Ausser der EVP St. Gallen ist nach Angaben des SJW auch von Exponenten religiöser Gemeinschaften sowie von verschiedenen Lehrern und Ärzten Strafanzeige wegen unzüchtiger Veröffentlichung erhoben worden.

Relativierte Wohnsitzpflicht eines Lehrers

Das Bundesgericht hat einem Lehrer der französischen Schule in Bern unter besonderen Umständen das Recht auf Wohnsitz ausserhalb des Kantons zugestanden.

Der Regierungsrat des Kantons Bern wollte dem Lehrer das definitive Anstellungsverhältnis nicht gewähren, solange er seinen Wohnsitz ausserhalb des Kantons, nämlich in einer Gemeinde französischer Sprache des Kantons Freiburg, beibehalte. Ein Rechtfertigungsgrund für dieses auswärtige Domizil sei nicht vorhanden. Die II. Oeffentlichrechtliche Abteilung des Bundesgerichtes hat aber am Freitag eine staatsrechtliche Beschwerde des Lehrers gegen die diesem zugemutete Residenzpflicht im Kanton Bern aus Gründen aufgehoben, die mit dieser besonderen Schule und individuellen Lebensumständen des Lehrers zusammenhängen. Die Beschwerde hatte den Rechtsgleichheitsartikel der Bundesverfassung und die Niederlassungsfreiheit angerufen. Die französische Schule von Bern hat heute ein öffentlichrechtliches Statut und ist in das System der öffentlichen Schulen des Kantons Bern integriert.

Die Residenzpflicht von Lehrern wird in der Regel damit begründet, dass sie mit den gesellschaftlichen Verhältnissen des Einzugsgebiets ihrer Schule vertraut und in

demselben erreichbar sein sollten. Hinzu kommen bisweilen fiskalische Interessen des anstellenden Gemeinwesens. Bei der hier in Frage stehenden Schule, die eine zusammengewürfelte Schülerschaft aus Bundesbeamtenfamilien französischer und italienischer Zunge, aus Diplomatenkreisen und aus dem Bereiche der Mitarbeiter interkantonalen und internationaler Organisationen unterrichtet, schien dem Bundesgericht die Bindung sämtlicher Lehrer an einen kantonsinternen Wohnsitz nicht zwingend.

Das Gericht nahm den in der Beratung angetönten Gedanken, für Lehrer dieser Schule wäre ein Domizil im französischen Sprachgebiet sogar erwünscht, allerdings nicht in seine Urteilsgründe auf. Dagegen wog für die Billigung des freiburgischen Wohnsitzes schwer, dass die Ehefrau des Lehrers nicht nur daselbst durch Erbvorbezug ein Wohnhaus zur Verfügung hat, sondern ihrerseits auch im Kanton Freiburg Beamtin ist. Dies ist für Fälle, in denen ein Residenzkonflikt denkbar ist, da die Ehegatten in unterschiedlichen Kantonen oder Gemeinden als Beamte tätig sind, ein beachtenswertes Ergebnis.

(Ro. in: NZZ von 6./7. Febr. 1988)

«Fremde in der Schule» – Lehrerfortbildung in interkultureller Erziehung

Die Lehrerinnen und Lehrer sollten sich nach Meinung verschiedener Hilfswerke intensiver mit dem Fremden in der Schule befassen. Die «Schulstelle Dritte Welt» bietet für das Langschuljahr 1988/89 zusammen mit anderen Organisationen Fortbildungskurse für Lehrer in den Bereichen «Interkulturelle Erziehung» und «Schweiz – Dritte Welt» an.

Nach Meinung der «Schulstelle Dritte Welt» – einer Organisation der Arbeitsgemeinschaft Swissaid/Fastenopfer/Brot für Brüder/Helvetas – sollte bei der Lehrerausbildung die Vorbereitung auf den Kontakt mit Ausländerkindern intensiviert werden. Die Lehrer sollen mittels Kursen und weiterer Projekte besser über das Thema «Fremde in der Schule» informiert werden. Die Kurse werden im Rahmen der kantonalen Zentralstellen für Lehrerfortbildung ausgeschrieben und richten sich an Lehrer aller Schulstufen und –typen. In der Schweiz leben rund 200'000 ausländische Kinder unter 16 Jahren, die hier Kindergarten und Schule besuchen, wie Moritz Arnet, Generalsekretär der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), erläuterte. Auf fünf Schweizer Schulkinder kommt durchschnittlich ein Ausländerkind. Der EDK-Sekretär erläuterte, dass in praktisch allen Kantonen Kurse in heimatlicher Sprache angeboten werden, zum Teil integriert in den Unterricht. In beinahe allen Kantonen besteht für Ausländerkinder auch die Möglichkeit eines zweijährigen Kindergartenbesuchs. In vielen Kantonen wird nebst Deutschkursen ein zusätzlicher Unterricht in Mundart erteilt.

«Herausforderung Schweiz»: Ein neuer EDK-Bericht über die Weiterentwicklung der schweizerischen Mehrsprachigkeit

Im mehrsprachigen Land Schweiz wird dem Unterricht in den Landessprachen seit langer Zeit grosse Bedeutung beigemessen. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hat die Bedeutung der Weiterentwicklung der Mehrsprachigkeit erkannt und bereits 1975 Empfehlungen erlassen, in denen die Kantone aufgefordert werden, den Unterricht in der zweiten Landessprache – Französisch in der deutschsprachigen Schweiz und im Tessin, Deutsch in der Westschweiz – einheitlich im 4. oder 5. Schuljahr zu beginnen und auf alle Schülerkategorien auszudehnen.

Damit sollte erreicht werden, dass mit der Zeit die Bewohner der Schweiz wenigstens zwei Landessprachen beherrschen, also effektiv mehrsprachig werden. Allerdings sind diese Postulate bis heute noch nicht vollständig realisiert: in mehreren Kantonen sind die entsprechenden Beschlüsse noch nicht gefasst und in den Kantonen Zürich, St. Gallen und Thurgau werden 1988 Volksabstimmungen durchgeführt, nachdem Initiativen eingereicht worden sind, die die Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts in die Primarschule verhindern möchten. Diese Abstimmungen bergen das Risiko, dass ein staatspolitisch unerwünschter Gegensatz zu denjenigen Kantonen entsteht, die den Empfehlungen der EDK bereits nachgekommen sind – insbesondere die ganze Westschweiz und der Kanton Tessin, aber auch verschiedene Deutschschweizer Kantone.

Der Weiterentwicklung der Mehrsprachigkeit des Landes dienen auch die Empfehlungen der EDK von 1986, in denen Treffpunkte formuliert werden, die das fremdsprachliche Können der Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit umschreiben, und die so den Uebergang zu den Anschluss-Schulen harmonisieren sollen.

Weiterführende Ueberlegungen zum Thema Mehrsprachigkeit finden sich sodann in einer Studie, publiziert von der EDK, die das Thema in einen grösseren, die zweite Landessprache und den schulischen Kontext übergreifenden Zusammenhang stellt: Herausforderung Schweiz:

Materialien zur Förderung des Unterrichts in den Landessprachen. Studien und Berichte, Band 2. Bern – EDK 1987. Die Dokumentation ist erhältlich beim Sekretariat EDK, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern zum Preis von Fr. 15.-.

Kommission zur Anerkennung der Schweizerischen Diplommittelschulen gebildet

Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat im Sommer 1987 Richtlinien für die interkantonale Anerkennung der Diplommittelschulen beschlossen. Der Vorstand der EDK hat nun die entsprechende Begutachtungskommission eingesetzt.

Präsident der «DMS-Kommission» ist der Erziehungsdirektor des Kantons Solothurn, Regierungsrat Fritz Schneider. Der fünfzehnköpfigen Kommission gehören im weiteren Fachleute der EDK-Regionalkonferenzen, der DMS-Rektoren und der Konferenz der Schweizerischen Lehrerorganisationen an.

Die erste Aufgabe der Kommission wird darin bestehen, die Grundlagen für die Anerkennungsgesuche der einzelnen Schulen zu umschreiben. Im Anschluss daran wird sie die eingehenden Gesuche zu begutachten haben. Der Entscheid für die Anerkennung obliegt dem Vorstand der Erziehungsdirektorenkonferenz.

Es wird damit gerechnet, dass alle der rund 40 bestehenden Diplommittelschulen um die entsprechende Anerkennung ersuchen werden.

Panorama – Ein Porträt unserer Dörfer und Gemeinden zum 700-Jahr-Jubiläum von 1991

Eine Arbeitsgruppe des Westschweizer Schulradios und Schulfernsehens hat die Idee lanciert, zum 700-Jahr-Jubiläum der Eidgenossenschaft von jeder Schweizer Gemeinde ein Kurzporträt in Bild und Text zu erstellen. Träger sollten unsere Schulen im Rahmen einer landesweiten Aktion sein.

Die SRG, die ihrerseits eine Art elektronische Enzyklopädie der Schweiz (auf Bildplatten) plant, ist an diesem Projekt mitinteressiert. Sie wäre bereit, die Gemeindepor-

KULTURMÜHLE LÜTZELFLÜH, CH-3432 Lützelflüh, Telefon 034/61 36 23

Theatersommer

Nr. 6	27. Juni – 2. Juli	MASKENBAU (Ltg. Uwe Krieger, Berlin)
Nr. 7	27. Juni – 2. Juli	FERNÖSTLICHE THEATERTECHNIK (Ltg. Shiro Daimon, Paris/Japan)
Nr. 8	11. Juli – 16. Juli	AKROBATIK (Ltg. Abdul Hantout, Dänemark)
Nr. 9	18. Juli – 23. Juli	ATEM UND STIMME (Ltg. Regina Münchinger, Absolventin der Schule Schlaffhorst-Andersen, Deutschland)
Nr. 10	25. Juli – 30. Juli	COMMEDIA DELL'ARTE (Ltg. Michel Joly, Paris)
Nr. 11	1. Aug. – 6. Aug.	STEINSEIN – MENSCHSEIN, Bildhauerkurs (Ltg. Walter Aebersold, Urs Egger)
Nr. 12	1. Aug. – 6. Aug.	PANTOMIME – KÖRPERSPIEL – IMPROVISATION (Ltg. Catherine Briantais, Paris)



träts der Schulen auf eine Bildplatte aufzunehmen. Die EDK hat nun die kantonalen Erziehungsdirektionen gebeten, bei diesem gesamtschweizerischen Unternehmen mitzumachen. Das Projekt soll nicht nur eine sinnvolle nationale Manifestation sein, sondern ist vor allem auch medienpädagogisch bedeutsam, indem es die Schüler zur Themenwahl, zur Erforschung und Darstellung der eigenen Gemeinde und zur Organisation der Arbeit herausfordert. Mit der Gesamtleitung ist die Schweizerische Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik beauftragt.

Hochschulsubventionen steigen stark an

Die jährlichen Bundessubventionen für Hochschule und Forschung haben im Zeitraum 1970 bis 1987 nominell beträchtlich zugenommen. Wie die Wirtschaftsförderung (wf) gestützt auf Zahlen der Eidgenössischen Finanzverwaltung bekanntgab, stiegen die Beiträge für kantonale Hochschulen um knapp 340 Prozent von 75,6 Millionen auf 332 Millionen Franken. Im Vergleich dazu bezifferte sich die prozentuale Zunahme des Landesindex der Konsumentenpreise in der gleichen Periode auf 104,8 Prozent.

Bund will die Weiterbildung vermehrt fördern

Der Bund ist bereit, die Weiterbildung für Absolventen von Hochschulen und Berufslehren sowie die Mobilität über die Sprachgrenzen hinweg gezielt zu fördern. Entsprechende Vorarbeiten sind bereits in die Wege geleitet und sollen als Sondermassnahmen allenfalls in einem speziellen Bundesbeschluss dem Parlament vorgelegt werden.

Wie fremdenfeindlich ist die Jugend?

Insgesamt 170 Jugendliche aus allen Regionen der Schweiz haben sich in einem von der Eidgenössischen Kommission für Jugendfragen ausgeschriebenen Wettbewerb mit dem Problem der Fremdenfeindlichkeit auseinandergesetzt. Vier von ihnen sind kürzlich in Bern ausgezeichnet worden.

Die Kommission wollte von schweizerischen und ausländischen Jugendlichen zwischen 16 und 25 Jahren in schreibender, gestalterischer oder audiovisueller Form erfahren, «wie sie die zunehmend fremdenfeindliche Stimmung in der Schweiz erleben». Klare Antworten auf diese Frage hat der Wettbewerb, wie Kommissions- und Jurymitglied Ewald Ackermann an der Preisverleihung sagte, nicht geliefert. Obwohl die Beiträge kaum repräsentativ für die Meinung der Jugendlichen sind, glaubt Ackermann aus dem Ergebnis schliessen zu können, dass «militante» Fremdenfeindlichkeit nur bei einer Minderheit von Jugendlichen vorkomme.

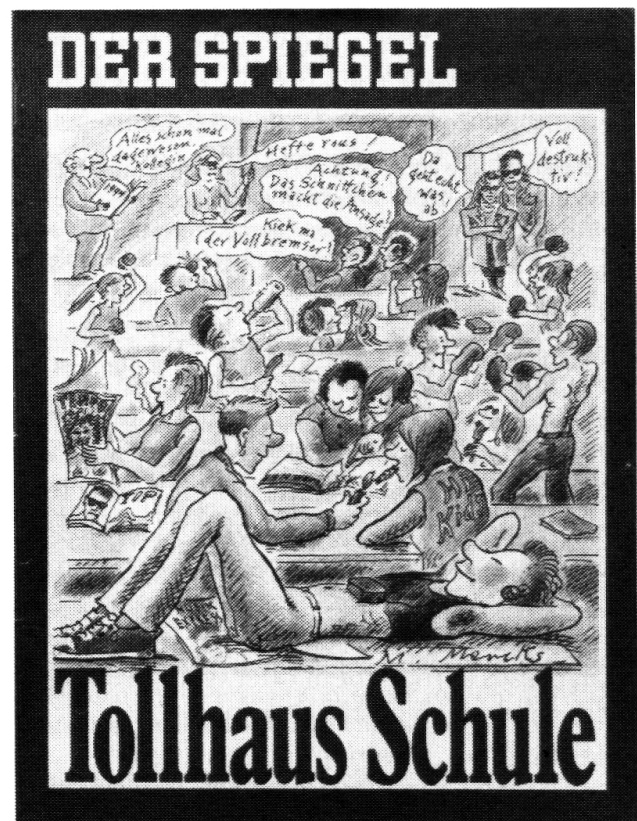
Von den 170 eingereichten Arbeiten stammen 100 aus der deutschen, 65 aus der französischen und 5 aus der italienischen Schweiz. Bei den vier prämierten Werken handelt es sich um gestalterische Arbeiten von Martine Jaillet aus Vallorbe, Priska Löpfe aus Lömmenschwil SG und Sabina Gallo aus Biel sowie um ein Hörspiel des Berners Markus Hofer.

EDK-Personelles

In drei der vier EDK-Regionalkonferenzen gibt es neue Präsidenten: Die Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz wird neu von Regierungsrat Dr. Hans Fünfschilling, Basel-Land, präsiert; Vorgänger war der aargauische Erziehungsdirektor Dr. Arthur Schmid. In der EDK-Ost hat Landammann Hans Höhener, Appenzell Ausserrhoden, die Nachfolge von Regierungsrat Ernst Ruesch, St. Gallen, angetreten. Neuer IEDK-Präsident wird auf 1. Juni Regierungsrat Alfred von Ah, Obwalden; er löst den Urner Erziehungsdirektor Hans Danioth ab.

Mutationen auch in der Kommission für Stipendienpolitik der EDK. Erziehungsdirektor Hans Danioth, Uri, der die Kommission seit 1981 geleitet hat, tritt auf Ende Mai 1988 zurück. Neuer Präsident wird der bisherige Vizepräsident, Landammann Hans Höhener, Appenzell Ausserrhoden. Zu neuen Mitgliedern wählte der EDK-Vorstand ferner die Herren Erziehungsdirektoren Bernard Comby, Wallis, und Hans Fünfschilling, Basel-Land.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



Vergleiche das «Stichwort» von Joe Brunner auf Seite 2.